

Unser „historischer Gast“:

Walter Kalot – Bildhauer, Grafiker und Maler

Am 5.10. hätte der Bildhauer, Grafiker und Maler Walter Kalot seinen 100. Geburtstag. Er ist 1909 in Glatz an der Neisse geboren. Am 18.12.1996 ist er in Oberstdorf gestorben. Ein Bronzerelief-Selbstporträt ist auf seinem Grabstein am Waldfriedhof. Kalot studierte an der Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau bei dem herausragenden Expressionisten Otto Mueller und danach an der Hochschule für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg u. a. bei Emil Orlik, der Buchgrafik lehrte und eine handwerklich orientierte Kunstauffassung vertrat. Nach wenigen Jahren als Grafiker in Berlin wurde Kalot zum Wehrdienst eingezogen und kam erst 1950 aus einem Arbeitslager im Ural zurück. Dort hatte er aus einem Felsen einen Bärenbrunnen gestaltet, eine Reminiszenz an das ferne Berlin – sehr zur Freude seiner Mitgefangenen.

Der Spätheimkehrer Kalot suchte sich Arbeit bei AEG als Grafiker und stieg zum Chefgrafiker der AEG in Berlin auf. Seine Handschrift erkennt man auch in den damaligen Anzeigen für Staubsauger etc. In dieser Zeit erwarb er in Oberstdorf einen Zweitwohnsitz mit Atelier und Galerie, zog 1957 als freischaffender Künstler ins Allgäu und wurde einer der geachteten Bildhauer, Maler, Grafiker und Zeichner Schwabens. Nach der Fassadenbemalung am Alten Rathaus (Markterhebung und Bahneröffnung) schuf er sehr typische Werke wie den jungen Bären im Kurpark (1965), den Fischreihbrunnen (1967) vor dem Kurhaus, eine Bronzestatue und ein Reliefbildnis von Gertrud von Le Fort und den „Illerursprung“, der aber erst 2005 dort aufgestellt wurde, wo ihn Kalot sich vorgestellt hatte.

Kalot blieb stets seiner schlesischen Heimat verbunden. Seine 47 Bronzereliefs schlesischer Dichter – von Opitz bis Piontek - sind ein beredtes Zeugnis dafür. Sie wurden zuerst im Eichendorff-Museum in Wangen ausgestellt, vom Land Bayern gekauft und befinden sich heute in Eichendorffs Geburtsort Lubowitz/Polen.

Wichtige Werke Kalots sind „Hahn und Henne“ (Bronze, Kunstpreis 1968 des Bezirks Schwaben), Porträtbüsten u.a. Arthur Maximilian Millers und Ignaz Kiechles, das Vertriebenenedenkmal in Sonthofen, ein Material-Relief im AÜW-Foyer und ein „Bewegungsbrunnen“ in Kempten, Gerberstraße (1971). Arbeiten von ihm stehen in vielen Orten in Deutschland. 1981 entstand das Großrelief „Die Woge“ in Funchal, der Hauptstadt von Madeira, für das er die Bürgermedaille dieser Stadt erhielt. 1995 wurde ihm, auch für sein Wirken in der Kulturgemeinde Oberstdorf, das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Kalot hat ein umfangreiches und vielseitiges Oeuvre hinterlassen, in dem seine Skulpturen von Menschen und Tieren in Bronze und Ton dominieren. In späteren Jahren wendete er viel mit Draht und Stahlblech und verließ auch seine „runde“ Formensprache und die typischen Darstellungsarten der 60er Jahre. Mit größter Selbstverständlichkeit wurde der Kugelschreiber sein Zeicheninstrument, unproblematisch kombiniert mit schwarzer Farbe. Aquarell und Radierung beherrschte er souverän und in seinen Motiven griff er oft zu Ungewöhnlichem – der selbstbewusste gestiefelte Kater auf einem Fahrrad, der „Tanz um das goldene Kalb“, wobei das „Kalb“ ein neues Auto ist. Humor hatte er, viel Lebenswürdigkeit und eine nicht versiegende schöpferische Kraft - Rudolf Musik nannte ihn einen musterhaften „homo ludens“.